

Protokoll

2. Sitzung des Grazer Kulturbeirates 2012

26.4.2012, KiG!, Feuerbachgasse 25, 16-18 Uhr

TeilnehmerInnen:

Stadtrat Michael Grossmann

Kulturbeirat: Franz Blauensteiner, Christine Conrad-Eybesfeld, Ursula Gigler-Gausterer, Regina Guhl, Int. Mathis Huber, Mag.^a Veronica Kaup-Hasler, Mag.^a Luise Kloos, Herbert Nichols-Schweiger, Mag.^a Caroline Oswald-Fleck, DIⁱⁿ Andrea Redi, Univ.-Prof. DI Winfried Ritsch, DI Harald Saiko, Mag.^a Veronika Winkler, Mag. Dr. Michael Wrentschur

Dr. Peter Grabensberger, Patrizia Monschein, Mag.^a Bettina Messner

1.) Sitzungseröffnung und Begrüßung:

DIⁱⁿ Redi bedankt sich bei KiG! und IG Kultur für die GastgeberInnschaft. Mag.^a Oswald-Fleck, Geschäftsführerin der IG, stellt die Institution vor, die im Forum Stadtpark eingemietet ist. Anita Hofer von KiG! ist Vorsitzende der IG. Aktuell ist man an der Vorbereitung des Tages der Arbeitslosen 30.4.2012 beteiligt.

DIⁱⁿ Redi berichtet von zwei Arbeitskreisen des Kulturbeirates, einer zu Medienkunst – wird unter Punkt 3.) berichtet. Ein Arbeitskreis trat zu vom Kulturamt ausgesandten Themen des Kulturbeirates 2004-2012 zusammen. Diese Liste wurde gesichtet und bildet als Basis eine gute Ausgangslage. Festgestellt wurde, dass es noch Bedarf zur Ergänzung gibt.

StR Grossmann begrüßt und gibt weiter an das neue Kulturbeiratsmitglied Regina Guhl, Chefdramaturgin des Schauspielhauses, zur Vorstellung. Frau Guhl ist seit vier Jahren in Graz und war zuvor schon ein Jahr hier gewesen. Sie stammt aus Wolfsburg, hat in Berlin studiert – Literatur, Romanistik, Philosophie. Über Praktika in Theaterwelt. Schaubühne, in unterschiedlichen Theatern als Dramaturgin tätig gewesen. Bremen, Lübeck, zuletzt vor Graz im Schauspiel Hannover.

StR Grossmann bezieht sich auf Mediendiskussionen über Beiräte im Land Steiermark sowie die Auflösung des Landeskulturbeirates. In der Stadt Graz ergibt sich eine andere, vertiefende Fragestellung: wie können wir noch besser gemeinsam mit dem Kulturbeirat arbeiten? Dank an alle, gerade auch an jene, die in Arbeitskreisen mitwirken. Kulturpolitische Zielsetzungen müssen kritisch hinterfragt werden. Um den Weg auszuleuchten und um Ziele zu verfolgen, ist es unerlässlich für Graz, dass sich die KulturbeiratInnen als ExpertInnen einbringen. Unlängst Besuch Maribor – auch dort sind die Themen: was kommt nach 2012? Wie wirkt Kulturhauptstadtjahr in die Zukunft? Zusammenarbeit mit anderen europäischen Kulturhauptstädten ist wichtiges Ziel der Zukunft.

2. Themenliste Kulturbeirat 2004-2012 (vom Kulturamt ausgesickt)

Seitens der Kulturamtsleitung wird dargestellt, dass die Forderungen der Liste „überwiegend erfüllt sind“. Das Kulturamt ist immer aufs Neue gefordert zu belegen, was bereits realisiert wurde.

Referiert wird die ausgesandte Liste (Seite 1: konkret eingelöste Projekte: von Fachbeiratssystem bis Tanebene, Seite 2: Projekte im laufenden Prozess)

Adaptierungen, positive Bilanz bezüglich Evaluierungsstruktur, u.a. wurden die EvaluatorInnen in Gesprächen mit dem Kulturbeirat ausgewählt, sind Verdienste und Erfolge des Kulturbeirates.

DIⁱⁿ Redi: Arbeitskreis hat die Aufstellung analysiert, kam zu dem Schluss, dass die Liste neu strukturiert werden müsste. Es müsse eine gewisse Gewichtung nach Relevanz vorgenommen werden. Ergebnisse oder eben Nicht-Ergebnisse müssten sichtbar gemacht werden. Offene Punkte benannt werden.

Mag.^a Winkler: Habe das anders in Erinnerung. Sollten wir aufgrund der Liste nun nicht eine Auswahl der vier (oder mehr) wichtigsten Themen treffen? Wir sollten Themen aussuchen, für Kulturdialog und die aktuell sind für Graz 2020. Dazu muss man das Papier nicht umstrukturieren.

Blauensteiner: Es sind Fragen offen. Haben eine Evaluierung hinter uns, da waren Umsetzungen geplant. Welche Möglichkeiten haben wir außer zu empfehlen, die Probleme (Asymmetrie der Förderungen, Senioritätsprinzip etc.) anzugehen?

DI Ritsch: Es wurden bei der Klausur zu Kultur 2020 bereits einmal zehn Themen ausgearbeitet, was ist damit passiert, sind diese erfüllt worden?

Kulturamtsleitung: Diese sind Teil der Themenliste, siehe 2007. Es wurde explizit keine Gewichtung vorgenommen, handelt sich um eine chronologische Reihung für den Kulturbeirat, damit erstens alle wissen, was bisher passiert ist. Und zweitens muss laut Vorabsprache, die Wertigkeit, eine Reihung etc. der Kulturbeirat vornehmen und nicht das Kulturressort.

Nichols-Schweiger: Wenn wir als Ziel die zukünftige Kulturarbeit in Graz haben, dann sollten wir die Liste durchgehen und abhaken, was erledigt ist und was offen ist. In einem eigenen Arbeitskreis herausarbeiten, das Ergebnis kann in kommende Leitlinien der Kulturpolitik in Graz einfließen.

StR Grossmann: Die Frage ist, wie gehen wir mit den Themen jetzt um? Gewichtung vom Amt hätte präjudiziert. Darum sollte es nicht gehen. Nächster Schritt ist, eine Auswahl vorzunehmen, die KulturbeiratInnen sind die ExpertInnen. Der Kulturbeirat ist groß, es müsste eine grobe Zielvorgabe an den Arbeitskreis und Begleitung mit Moderation, Dokumentation geben. Vergangenes kann nicht geändert werden, wir können nur das aktuelle besser bearbeiten. Wie lang die Amtszeit eines Politikers ist, ist eine ganz andere Kategorie. Ich habe jedenfalls mit Herrn Bürgermeister Mag. Nagl gesprochen, dass Leitlinien kultureller Hinsicht erarbeitet werden, personenunabhängig. Das ist eine große Chance. Eine Sitzung, zu der auch der Bürgermeister eingeladen werden könnte, könnte sinnvoll sein. Noch vor der Gemeinderatswahl könnten die Leitlinien dann in den Gemeinderat eingebracht werden: eine kurzgefasste, aber handlungsleitende Zusammenfassung von Zielformulierungen, Leitlinien, die über Gemeinderatsperioden hinaus wirken können.

DI Saiko: Meiner Erinnerung nach sind wir wieder am Punkt der letzten Sitzung. Leitlinien sollen ausgearbeitet werden. Natürlich ist nicht nichts passiert. Wir sind 2003 vom damaligen Stadtrat Buchmann eingeladen worden. Meine Meinung: 2013 sind es 10 Jahre, wo ich Gremium verlassen werde. Bis dahin gilt es, die Basis strukturieren und Leitlinien herauszuarbeiten. Glaube nicht, dass Gemeinderatsbeschlüsse so wichtig sind, helfen alleine nichts. Wir, die Kulturschaffenden, sehen das Problem, dass durch fehlende Kontinuitäten gewisse Dinge nicht fortgeführt werden können. Gewisse Sitzungen – Klausur zu 2020 oder Sitzung mit den FachbeiratInnen – wurden nicht fortgeführt. Frage, ob es nicht besser ist, statt einem Gemeinderatsbericht oder eine Einladung des Bürgermeisters für den Zeitpunkt der Gemeinderats-Wahl 2013 ein Kulturprogramm zu präsentieren. Es geht um kulturpolitische Themen, die nicht weiter geführt wurden. Seit der Causa steirischer Herbst gab es keine ähnliche Thematik mehr – wozu Festivals oder Infrastrukturen, Thalia, Murinsel – das alles sind Themen, die nie an diesem Tisch diskutiert wurden. Wir sind in diesem Gremium nicht in der Lage, Ergebnisse zu liefern. Dieser schlechte Wirkungsgrad ist zu hinterfragen. Wir können sehr lange über etwas reden, Entscheidungen fallen woanders. Ziel für 2013 mit Begleitung des Kulturamtes, eine Agenda für 2013 zu präsentieren. Leitlinien allein bringen nichts.

Zum Thema Thalia höre ich nur, dass der Kulturstadtrat nicht zuständig ist.

Dr. Grabensberger: Es ist Faktum, dass Thalia und Theaterholding nicht im Kulturressort angesiedelt sind. Der Kulturbeirat erfährt genauso schnell (oder nicht) wie der Kulturstadtrat, was in den zuständigen Gremien vereinbart ist. Der Kulturbeirat soll sagen, was er will, dann versuchen Kulturressort und Kulturamt, dies umzusetzen. Wenn z.B. FachbeiratInnen eingeladen werden sollen,

muss das nur gesagt werden. Die Tagesordnung wird lange vor der jeweiligen Sitzung ausgeschickt und selten kommentiert.

Mag.^a Kaup-Hasler: Wir werden es nicht schaffen effizient zu sein, wenn wir nicht klärende Funktionen beschreiben, Prioritäten herausarbeiten. Es muss um die großen Themen gehen.

Conrad-Eybesfeld: Kulturbeirat hat ja nicht zu wenige Themen, mein Problem, dass wir ständig Themen eingebracht haben, dass aber das Feedback unzufriedenstellend war. Wir sind ein Gremium, das Vorschläge machen kann, diese sind aber nicht bindend. Viele Themen aus der Liste sind zu besprechen, wir sollten aber nicht darüber diskutieren, sondern überlegen, welche grundsätzlichen Strukturen wir benötigen, um die politisch Agierenden an uns zu binden. Wir haben strukturell vorzugehen.

Dr. Wrentschur: Sehe das nicht als Entweder-Oder. Ich stelle es in Frage, dass es automatisch einen Konsens für Prioritätenreihung gibt. Würde es sehr spannend finden, es in einem moderierten Prozess auch visualisiert zu bekommen und zu diskutieren. Sehe Themen nicht an die Person des jeweiligen Stadtrates gebunden. Der Kulturbeirat wird nicht locker lassen. Wir haben symbolische Möglichkeiten, keine faktischen.

DI Ritsch: Wenn wir es schaffen, zu einem Beschluss zu kommen, hätten wir ein Papier um an die Öffentlichkeit zu gehen.

Mag.^a Kloos: Wird der Kulturdialog heuer stattfinden? Auch das sollten wir diskutieren.

Mag.^a Oswald-Fleck: Ich wäre dabei, wenn längerfristige kulturpolitische Ziele festgemacht werden. Das sollten wir heuer schaffen, wichtiger als Themen wäre eine Strategie zu besprechen. Längerfristigkeit muss schaffbar sein.

StR Grossmann: Mehr kann ich verantwortungsvoll nicht versprechen, als dass ich mich bemühen werde. Ich bin eine Stimme von 9 StadtsenatsreferentInnen. Im Gemeinderat sitzen 56 Persönlichkeiten, die etwas beschließen. Ich sehe es als meinen Auftrag, eine Mehrheit zu finden, als Grundlage, die wir in der Stadtregierung umsetzen können. Langer, schwieriger, steiniger Weg, den ich gerne gemeinsam beschreite. Biete mich an, das, was wir gemeinsam erarbeitet haben, in den Gemeinderat zu bringen. Der Kulturbeirat kann bei Veränderungen in der Politik an Gemeinderatsbeschlüsse erinnern und auf diese Umsetzungen pochen. Wir werden nicht alle Punkte umsetzen können, aber wenn wir gar nicht darangehen, ist das schlecht. Wenn wir uns auf wenige Punkte konzentrieren, können wir diese konsequent verfolgen. Als Kulturstadtrat habe ich keine Verantwortlichkeit für Oper, Thalia, Bibliotheken, habe dort kaum Einblick, nehme das Mail von DI Saiko aber gerne mit. Ein Gewicht muss sich der Kulturbeirat selbst geben. Man kann Menschen für Beschlüsse verantwortlich machen, das funktioniert dann schon. Das ist die Möglichkeit der Einflussnahme auf die Politik. Wäre schön, wenn z.B. fünf Themen-Vorschläge kämen. In einer Arbeitssitzung, die nicht mit den Verantwortlichen des Kulturressorts abgestimmt sein muss, geht es um die Schwerpunktsetzung innerhalb eines moderierten Prozesses.

DIⁱⁿ Redi: Ich wäre damit sehr zufrieden. Ist jemand mit diesem Vorschlag nicht einverstanden?

Der Vorschlag wird einstimmig angenommen.

Kulturamt schickt Mail aus, damit auch alle Nichtanwesenden sich beteiligen können. Die fünf zu nennenden Punkte können aus der Liste, können aber auch zusätzliche und aktuelle sein. 14 Tage bis zur Einsendung der 5 Punkte (bis 16.5.2012 ans Kulturamt per Mail schicken), Kulturamt koordiniert bis zum Termin der Arbeitssitzung.

3.) Medienkunst in Graz: Bericht der Arbeitsgruppe

DIⁱⁿ Redi: In einer Arbeitssitzung mit Blauensteiner, Kloos, Redi, Ritsch entstand die Idee, einen öffentlichen Workshop auch mit SzenevertreterInnen zu organisieren, um herauszufinden, ob es eine community in Graz gibt, die Medienkunst möchte. Und was braucht es, damit diese arbeiten kann. Eventuell sollte es ein Referat mit Sicht von außen geben. Daraus könnte dann ein Arbeitspapier entstehen.

Der Antrag zu einem spartenspezifischen Workshop „Medienkunst“ wird mehrheitlich angenommen.

Blauensteiner: Schließen wir die Akte Medienkunstlabor im Kunsthaus?

DI Ritsch: Wir müssen uns anschauen, was bei dem Workshop herauskommt. Grundsätzlich ist die Sache Medienkunstlabor geklärt, da Herr Peter Pakesch als Intendant verantwortlich ist.

StR Grossmann: Aus der politischen Beobachtung heraus entspricht die Meinung des Intendanten der Meinung der Eigentümervertreter des Landes Steiermark. Es besteht eben ein Interesse, die CIS an den vormaligen Örtlichkeiten des Medienkunstlabors zu präsentieren.

Blauensteiner: Möchte festgehalten haben, dass die Causa abgeschlossen ist, da dies offensichtlich die Grenze des Beirates darstellt.

4.) Allfälliges

Termin der Arbeitssitzung mit moderiertem Prozess: Mittwoch 30.5. 16.00-20.00 Uhr

Ort: Studio Steirische Kulturinitiative, Burggasse.

Moderation wird vom Kulturressort organisiert.

Ende 18.25 Ende
/BM/P.Mo